

Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger
für
Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gepaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

Nr. 248.

Sonntag, den 23. Oktober 1904.

Jahrg. 69.

Montag, den 24. Oktober 1904, vorm.
10 Uhr soll im Hotel blauer Engel hier 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch öffentlich versteigert werden.

Adorf, am 21. Oktober 1904.

Der Gerichtsvollzieher beim
Kgl. Amtsgericht.

Politische Rundschau.

Der Kaiser hat auf Vorschlag des Königs von Sachsen den Generalleutnant von Broitzem zum kommandierenden General des 12. (1. R. S.) Armeekorps ernannt.

Berlin, 20. Okt. Der „Tsch. Tagesztg.“ wird mitgeteilt, daß man in Bundesratskreisen nicht daran denke, die sippische Thronfolgefrage materiell im Bundesrat selbst zu entscheiden, es soll vielmehr allgemeine Uebereinstimmung darüber herrschen, daß sie einem Gerichte oder Schiedsgerichte unterbreitet werde. Darüber, welches Gericht anzurufen oder einzusetzen sei, sollen die Meinungen noch auseinandergehen, es scheint jedoch, als ob man auf die Einsetzung eines besonderen Schiedsgerichts zukommen werde. Den Weg der Reichsgesetzgebung dürfte man bei der Einsetzung des Schiedsgerichts nicht beschreiten, weil man die Ueberzeugung hat, daß auch auf anderem Wege eine unanfechtbare Entscheidung erreicht werden könne.

749 Uebertritte zur evangelischen Kirche sind für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni 1904 in Böhmen erfolgt. Im gleichen Zeitraum des Jahres 1903 traten in Böhmen 534 Personen vom katholischen zum protestantischen Glauben über, im zweiten Halbjahre 1903 im ganzen 711 Personen.

Ein Wort zum Frieden. Paris, 21. Okt. In einem glänzend geschriebenen Artikel verlangt Jaures heute in der „Humanité“, daß die neutralen Mächte der schändlichen Schlächtereier in Ostasien ein Ende setzen möchten und kündigt an, daß er eine parlamentarische Aktion zu diesem Zwecke einleiten werde. Jaures sagt, es werde der heutigen Generation ewig zur Schande gereichen, daß die großen Völker aus Bequemlichkeit oder Egoismus diesem schrecklichen Schauspiel zusehen, ohne ein Wort oder ein Mittel zu finden, den Frieden herbeizuführen. In Frankreich habe man sich lange geweigert, den Tatsachen zu glauben, aber heute beginne man einzusehen, daß es nicht ein Lebensinteresse für Rußland sei, die Mandschurei zu gewinnen, sondern sich erst einmal selbst zu gewinnen. Es nütze nichts, Hunderttausende armer Bauern unter Tränen ihrer Kinder und Frauen in einen überflüssigen Krieg und in den sicheren Tod zu senden, vielmehr sei es notwendig, dem tobringenden Absolutismus ein Ende zu machen. Man habe französischen Inhabern russischer Papiere eingeredet, ihr Wohl und Wehe sei mit dem Gelingen einer Abenteuerpolitik verknüpft, aber gerade diese Besitzer russischer Renten seien an der schnellen Wiederherstellung des Friedens und an der Einführung gesetzlicher Ordnung am meisten interessiert. Frankreich habe umso mehr die Pflicht, seine Stimme zu Gunsten des Friedens zu erheben, als es gemeinsam mit Rußland und Deutschland den Vertrag von Schimonoseki erzwingen habe, der den siegreichen Japanern hinterlistig ihre Siegesbeute raubte, sie Rußland gab und damit den heutigen Krieg verschuldete. Frankreich wenigstens sollte seine durch diesen Vertrag besetzte Ehre wieder reinwaschen. Jaures will, daß in allen konstitutionellen Staaten die Parlamente Rundgebungen für Herbeiführung des Friedens veranstalten und schließt seinen prachtvollen Appell mit den Worten: „Falls nicht andere, die we-

niger als ich an der Polemik über diesen Krieg teilgenommen haben, die Initiative ergreifen, bin ich für meinen bescheidenen Teil entschlossen, vor dem französischen Parlament den Versuch zu machen.“ Auch der Deputierte Richard Gerault verlangt in der „Berite Republique“, daß der Megelei endlich Einhalt geboten werde. „Während die unglücklichen Soldaten“, schreibt er, auf dem Schlachtfelde röcheln, fordern Zar und Großfürstin, behaglich in ihren Palästen gebettet, den Krieg bis aufs Messer. Vielleicht wird diesmal eine Nation, die mehr Mut als die anderen hat, dazwischen treten. Wenn ein solches Anerbieten mit der Autorität gemacht wird, die man aus einer tiefen Ueberzeugung schöpft, so werden der Zar und sein Hof wohl gezwungen sein, es anzunehmen.

Der Schießunterricht in Frankreich soll fortan ausgiebiger berücksichtigt werden. Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat nämlich folgende Verfügung erlassen: „Es ist darauf hinzuwirken, daß die Schießübungen einen immer größeren Platz in der Schule einnehmen, da doch bald eine Vertüfung der aktiven Militärtätigkeit eintreten wird. Bisher nahmen etwa 1000 Schulen an dem jährlichen Preischießen teil, diese Zahl ist möglichst zu vergrößern. Die Regierung wird jährlich 50 Schulplätzen verteilen; zu diesem Zwecke sollen die Schulleitenden über besonders eifrige und tüchtige Lehrer auf dem Gebiete des Schießsports berichten, damit sie bei dieser Verteilung und bei Auszeichnungen herangezogen werden können.“

Aus Tokio wird despechiert, die Nachricht von der Abfahrt der Ostsee-Flotte erzeuge lebhafteste Aufmerksamkeit. Doch knüpfe man daran wenig Besorgnisse. Einmal bezweifelte man, daß das Geschwader wirklich nach Ostasien kommen werde; sodann aber halte man, selbst wenn es dahin gelangen sollte, die japanische Flotte ihm für vollkommen gewachsen, auch für den Fall, daß Port Arthur bis dahin aushielte, was niemand glaubt. Mit großem Interesse beobachtet man in Japan das Verhalten der neutralen Mächte längs der Kaiseroute der russischen Flotte.

Aus Tokio und aus dem japanischen Lager wird gemeldet: Die russische und japanische Armee stehen sich noch gegenüber, im allgemeinen mit dem Schah zwischen den Fronten. Die Russen besetzen jede mögliche Stellung zwischen dem Schah und dem Hunho. Daraus geht hervor, daß sie einem weiteren japanischen Vormarsch den äußersten Widerstand entgegenzusetzen beabsichtigen. Oku und Kodzu hatten gestern auf dem rechten Schah-Fluss Gefechte mit den Russen. Vor Kurokis Front ist alles ruhig, doch sollen sich große Massen von Russen nach Pingtaitje zu konzentrieren. Es heißt, sechs Divisionen ständen Kurokis Armee gegenüber. Das russische Zentrum ging jeden Tag etwas vor unter Bedeckung durch schweres Geschützfeuer. Auf der Linken stehen die Russen in guter Stellung auf einem dem Schah beherrschenden Höhenzuge, den sie seit dem 16. d. M. trotz fortwährenden Artilleriefeuers und häufiger Infanterieangriffe festhielten. Auf der Rechten wenden die Russen Mörser an, um die Japaner von einem kleinen Hügel in der Ebene zu vertreiben. Die letzten Regengüsse verursachten das Austreten der Flüsse; dies würde Pontons zum Ueberschreiten des Schah bedingen, da er keine Brücken hat.

New York, 21. Okt. Der New York Herald veröffentlicht ein Telegramm aus Tscheking vom 19. d. M., welches besagt, General Kuroki wäre an Dysenterie erkrankt und läge im Sterben. — Der Name des Führers der ersten japanischen Armee glänzt unter den allerersten, die der gegenwärtige Krieg berühmt ge-

macht hat. Durch seinen Sieg am Jalusuffe hat er den Landfeldzug großen Stils mit einem wuchtigen Schlag eröffnet, dann die Befestigung des Berglandes östlich von Liaungang in manchen hartem Kampfe durchgeführt und schließlich als Leiter des rechten Flügels an den großen Schlachten der letzten Wochen hervorragenden Anteil genommen. Mit ihm würde sicherlich einer der tüchtigsten japanischen Generale vom Schauplatz abtreten.

Washington, 21. Okt. Präsident Roosevelt wird im Laufe der nächsten Tage die formellen Einladungen an die Mächte abgeben lassen, ihre Vertreter zu einer neuen Friedenskonferenz im Haag zu ernennen und wird gleichzeitig auch den Zeitpunkt für den Zusammentritt der Konferenz vorschlagen. Der Staatssekretär Hay legte in der heutigen Kabinettsitzung den Entwurf der Einladung vor.

Vertikales und Sächsisches.

Adorf, 22. Okt. In der gestern stattgefundenen Stadtratsversammlung wurde ein Unterstützungsgesuch des Magdalenenhilfsvereins in Chemnitz, für welches der Rat 5 Mk. beschlossen hat, vom Kollegium unter der Begründung abgelehnt, daß ähnlichen Hilfsvereinen, in welchen Angehörige unserer Stadt untergebracht seien, bereits Zuwendungen von Seiten der Stadt gemacht worden. — Der Rat hat dem Beschluß des Kollegiums bezüglich der Aufhebung der Polizeistunde nicht zugestimmt. — Ferner hat der Rat einem früheren Beschluß des Kollegiums, solche Ausländer, die hier in Arbeit stehen, ihren Wohnsitz aber außerhalb der Reichsgrenze haben, zur teilweisen Zahlung von Anlagen heranzuziehen, erst zugestimmt, später unter der Voraussetzung abgelehnt, daß er wenig Aussicht auf Genehmigung seitens der Regierungsbehörde habe. Das Kollegium hat in dessen seinen Beschluß festgehalten, zumal der zu Gunsten der Ratsauffassung angeführte Gesetzesparagraf nur die Besteuerung solcher Arbeiter von zwei Gemeinden im Inlande gestattet. — Die Beschlussfassung über Anschaffung eines 3. Kessels für das Elektrizitätswerk hat das Kollegium ausgesetzt. Da in der Begründung zur Anschaffung angegeben ist, daß die Stadt bei Störungen in der Lieferung von elektrischer Kraft für die Motorenbesitzer von letzteren zu Schadenersatz herangezogen werden könne, beschließt das Kollegium, den Rat um Auskunft zu ersuchen, ob dies vertrags- oder gesetzmäßig begründet sei. — Bezüglich der Kohlenlieferung für das elektrische Werk auf 1904 bis 05 beschließt das Kollegium, da nicht nur bei der Vergabe der Kohlenlieferungen seitens des Rats, sondern auch bei Lieferung der Kohlen von der Firma J. Ingledew sich Inkonsequenzen ergeben haben, den Rat zu ersuchen, binnen acht Tagen eine Neuanschreibung der Kohlenlieferung zu bewirken, oder in derselben Zeit eine gemeinschaftliche Versammlung der städtischen Vertretungskörper einzuberufen, andernfalls der Vorsteher des Stadtverordneten-Kollegiums ermächtigt ist, an die Kreishauptmannschaft hierüber Bericht zu erstatten. Das Kollegium beschließt hierbei noch, daß alle Arbeiten und Lieferungen für die Stadt in Zukunft durch die betreffenden Ausschüsse vergeben werden sollen. — Zur Einkommensteuer-Einschätzungskommission hat der Rat die Herren Lederfabrikant August Müller und Fleischermeister Ernst Ficker als wirkliche, die Herren Mühlenbesitzer G. Herzog und Schornsteinfegermeister Berger als stellvertretende Mitglieder, das Stadtverordnetenkollegium die Herren Kohlenhändler Louis Hellinger und Rudolf Hendel als wirkliche und die Herren Kürschnermeister Rich. Rosbach und Goldbarb. L. Wang als stellvertretende Mitglie-

Franz
er, Han-
Lafier,
Besitzer,
orj.
Dr. Past.
weil. Se.
r pred.
munion.
nächste
Elter.
10 Uhr
ns Sr.
Sachsen.
chen-
Oktob,
ng.
staud.
cht.
1904,
ng
wünsch t
v.
in
und
S.
nach-
en,
rzer.
in
ontag
S.
nerken,
und
gt ist,
er.
en.
m
nen.
g
S.
k.
Gr-
hta.
re
rel
os,
u 6.

der gewählt. — Hierauf wurde die Stadtkassenrechnung für 1902 richtig gesprochen. Erwähnungswert ist, daß der Abschluß dieser Rechnung einen Ueberschuß von 43 792 Mk. ergeben hat, während sich der von 1901 auf 25 560 Mark beziffert. — Für die Abtretung von städtischem Areal aus Anlaß des Bahnbaues Adorf-Rohrbach fallen der Stadt 1054 Mark 11 Pfg. zu. — Die Anschaffungskosten für einen Ofen in der Hausmannswohnung der alten Schule lehnt das Kollegium ab, da die Anschaffung ohne seine Befragung erfolgt ist. — Die Ratsförsterstelle soll mit einem Gehalt von 1800 Mark, durch Alterszulagen bis zu 2500 Mark aufsteigend, zur Ausschreibung gelangen. — Die Herstellung einer Klingelanlage für den Kommandanten und die Signalisten der freiwilligen Feuerwehr wurde abgelehnt, die Beschaffung von 100 Meter Spritzen Schlauch aber bewilligt. Winter sollen die nötigen Armschilder für die Mannschaften der dienstpflichtigen Feuerwehr angeschafft werden. — Dem Erlaß einer Bekanntmachung, die Aufstellung von Spucknapfen in den öffentlichen Wirtschaften wurde zugestimmt und schließlich in nichtöffentlicher Sitzung der Ankauf einiger Grundstücke im alten Haus erledigt.

Adorf, 22. Okt. Nachdem wir vor einigen Tagen berichteten, daß ein Sohn unserer Stadt, der vorherige Infanterist Willy Voit, in Deutsch-Südwestafrika mit gegen die aufständischen Negerstämme kämpft, können wir heute berichten, daß noch ein zweiter junger Mann, der zirka 22 Jahre alte Max Seifert, ein Neffe des Stadttürmers Hrn. Julius Seifert, als Reiter sich bei den deutschen Truppen in Deutsch-Südwestafrika befindet. Auf einer aus Swakopmund eingetroffenen Postkarte an Herrn Bäckermeister August Kramer, in dessen Haus Seifert bis zum 13. Jahre erzogen wurde, teilt dieser mit, daß er sich bei der 5. Proviantkolonne der 2. Kolonienabteilung befindet u. nächstens Ausführlicheres in einem Briefe mitzuteilen beabsichtigt. — Um den in Deutsch-Südwestafrika kämpfenden Krieger eine Weihnachtsfreude zu bereiten, hat der Alldeutsche Verband überall im Reiche sich erboten, Geschenke, als Zigarren, Zigaretten, Tabak, Strümpfe, Taschentücher, bares Geld, wie überhaupt alles, was im Feldzuge befindliche Soldaten gebrauchen können, in Empfang zu nehmen und weiterzubefördern. Der Vertrauensmann der Ortsgruppe Adorf des Alldeutschen Verbandes, Herr Ulrich Zenker, sowie die Geschäftsstelle des Grenzboten nehmen solche den im fernem Süden weilenden Kämpfern zugeordnete Weihnachtspenden an. Ueber den Eingang der geschenkten Gegenstände wird im Grenzboten Quittung erfolgen. Sollten hiesige Geber wünschen, ihre Geschenke speziell einem der beiden von Adorf stammenden Krieger zu Gute kommen zu lassen, so genügt ein diesbezüglicher schriftlicher Vermerk auf dem Paket. Mögen die Gaben rechtzeitig und reichlich fließen, damit den fern von der Heimat Weilenden zum Christfeste auch eine Freude zu teil werde.

Zeitungslesen und Inserieren zur Weihnachtszeit ist einerseits ein Bedürfnis fürs Publikum und andererseits eine Notwendigkeit für jeden vorwärts strebenden Geschäftsmann. Die Vorbereitungen aufs Christfest sind im Gange, die von den Kaufleuten bestellten Weihnachts-sachen treffen demnächst ein, und nun gilt es, der Kundschaft und allen Bewohnern unserer Gegend auch mitzuteilen, was und zu welchem Preise in den einheimischen Geschäften zu haben ist, damit das Geld für die Weihnachtsgeschenke nicht wieder in die großstädtischen Warenhäuser und Versandtgeschäfte wandert. Der „Grenzboten“ ist hierfür der beste Vermittler zwischen Kaufmann und Publikum, wird er doch gerade zur Winter- und Weihnachtszeit umso mehr gelesen und aufbewahrt, als man seinen Inseratenteil für die künftigen Einkäufe stets zur Hand haben will.

Der Kalender auf das Jahr 1905 zeigt, daß im kommenden Jahre die beweglichen hohen Feste auf die spätesten Termine fallen. Das Jahr 1905 beginnt mit einem Sonntag. Ostern fällt auf den 23. und 24. April, also drei Wochen später als unter normalen Verhältnissen. Pfingsten fällt auf den 11. und 12. Juni, also fast zu Ende des Frühjahrs. Der Grund liegt in der alten Bestimmung, daß das Osterfest am 1. Sonntag nach Frühlingsvollmond zu feiern ist. Der erste Vollmond nach der Frühlings- und Nachtgleiche ist am 19. April, am Sonntag darauf Ostern.

Am 26. Oktober von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 1 Uhr finden die Urwahlen zu

den Ergänzungswahlen der Handelskammer zu Plauen statt. Als Abstimmungsstellen für den Amtsgerichtsbezirk Adorf kommen in Frage das Hotel Goldner Löwe in Adorf rüchichtlich der Stadt Adorf und der ländlichen Orte Arngrün, Bergen, Freiberg, Hermesgrün, Jugelsburg, Leubetha, Obergettengrün, Rebersreuth, Remtengrün, Saalig, Schönkind, Siebenbrunn, Untergettengrün und Wohlbach, — das Hotel Wilfert in Brambach rüchichtlich der Orte Brambach, Bärensdorf, Hohendorf, Oberbrambach, Rohrbach und Schönberg, sowie das Gemeindeamt in Bad Elster, rüchichtlich der Orte Bad Elster, Gürth, Mühlhausen, Rann und Sohl.

Brambach erhält eine Ortsfernsprechleitung; im Laufe der nächsten Woche werden die ziemlich umfangreichen Arbeiten zu Ende geführt und Brambach an Bad Elster (10 Kilometer Entfernung) angeschlossen. Zur Zeit sind hier vier Teilnehmer — unter ihnen Herr Jul. Höpfer, Wilferts Hotel. Nächstes Jahr wird auch Schönberg am Kapellenberge noch an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Markneukirchen, 21. Okt. Der Stadtrat hat beschlossen, die Verpflegung im Krankenhaus für Mitglieder der Ortskrankenkasse auf 2 Mark, für Mitglieder auswärtiger Kassen auf 2,50 Mark pro Tag zu erhöhen. — Im hiesigen Elektrizitätswerk macht sich die Beschaffung eines anderweiten Kohlenschuppens nötig, da der jetzige Schuppen sehr ungünstig liegt. Der jetzige Schuppen soll als Arbeits- und Niederlagsraum verwendet werden. Die Kosten der Umwandlung des alten Schuppens dürften sich auf 500 Mark, die Kosten des Baues des neuen Schuppens auf 900 Mark stellen. Weiter soll im Elektrizitätswerk eine massive Decke hergestellt werden, wofür sich die Kosten auf 2400 Mark belaufen. Die Stadt wird zu der letzteren Summe 700 Mark beitragen, während die übrigen 1700 Mark die Pächterin des Werkes zu tragen hat.

Delsnitz. In dem laufenden Jahre sind die Ergebnisse der Perlenfischerei wesentlich günstigere gewesen, als in den verfloffenen Jahren, wohl mit eine Folge des niedrigen Wasserstandes und der dadurch erleichterten Arbeit der königl. Perlenfischer, die hier ihren Wohnsitz haben. Es wurden gefunden 69 Perlen, darunter 16 helle, 35 halbhelle, 3 Sandperlen und 15 verdorbene Perlen. Ferner wurden 10 Muscheln mit eingewachsenen Perlen an die königl. Oberforstmeisterei Auerbach abgeliefert. Vor fünfzig Jahren (1854) war das Fangergebnis allerdings ein bedeutend reichlicheres, als heuer. Im Jahre 1854 wurden in der weißen Elster und in den bei der Perlenfischerei noch in Frage kommenden Bächen im ganzen 229 Perlen gefunden, darunter 106 ganz helle, wahre Prachtexemplare, sagt der damalige Bericht, 43 halbhelle, 30 Sandperlen und 50 verdorbene.

Plauen, 21. Okt. Der Stadtgemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig die Gewährung von 300 Mark an die Ortsgruppe Plauen des Alldeutschen Verbandes zur Sammlung von Weihnachtsgaben für die deutschen Krieger in Südwestafrika bewilligt. — Auf Roderisdorfer Flur ist gestern der Leichnam eines gut gekleideten unbekanntes Mannes aufgefunden worden, der aus Mund und Nase blutete. Das Portemonnaie, das man bei dem Toten fand, war ohne Inhalt. Die Weste, die er trug, war aufgerissen. Die Todesursache ist noch nicht ermittelt. Der Staatsanwaltschaft Plauen ist von dem Funde Anzeige erstattet worden. — Vom Landwirtschaftlichen Kreisverein des Vogtlandes sind hier in den letzten Monaten zwei Zucht- und Zugviehmärkte abgehalten worden. Die Ausstellungen sind aber so schwach beschickt gewesen, daß das Direktorium des Kreisvereins jetzt beschlossen hat, von der Veranstaltung weiterer solcher Märkte bis auf weiteres abzusehen. — Vom 19. bis 21. November findet in Plauen die Militärbrief-tauben-Ausstellung des Sächsisch-Thüringischen Brieftaubenzüchter-Verbandes statt. Der Herzog von Sachsen-Koburg und der Herzog von Sachsen-Meiningen haben bereits wertvolle Ehrenpreise gestiftet. Mit der Ausstellung zugleich wird eine Wanderversammlung des Verbandes abgehalten.

Obernhau, 21. Okt. Ein interessanter Fall von Wiedererlangung des Augenlichtes ist in Passroda vorgekommen. Der Wirtschaftsbefitzer Fr. Zhle daselbst, ein 85 Jahre alter Mann, der in diesen Tagen die diamantene Hochzeit beging, war 10 Jahre lang seines Augenlichtes vollständig beraubt. Die Ursache dieser Erblindung konnte nicht festgestellt werden. Vor ungefähr Jahresfrist erlangte das eine Auge ohne jedwedes ärztliches Zutun ganz von

selbst nach und nach die Sehkraft wieder und ist jetzt vollständig normal. Auch das andere Auge macht Fortschritte.

Sandha (Erzgeb.). Die hiesige Sparkasse schreibt 20 Sparbücher aus, auf welche innerhalb der letzten 30 Jahre weder Anzahlungen geleistet, noch etwas an Kapital und Zinsen abgehoben wurde. Diese Beträge verfallen der Kasse, falls der rechtmäßige Eigentümer nicht innerhalb drei Monaten sein Recht an ihnen geltend macht. Diese Bücher lauten auf Beträge von 41 Pfg. bis 765,57 Mark. Ein Buch lautet auf den Frauenverein zu Heidelberg (Nr. 1441, 284,67 Mark).

Die feierliche Eröffnung des Testaments des Königs Georg erfolgte Donnerstag nachmittag halb 2 Uhr im Taschenbergpalais in Gegenwart des Königs, der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, sowie der Minister von Seydelwitz und Dr. Otto.

Leipzig. Den sächsischen Kanalprojekten stellt das „Vaterland“ ein recht schlechtes Prognostikon. Die Kosten seien so enorm hoch, daß an eine Realisierung schwerlich zu denken sei. Es erforderten der Kanal Leipzig-Luppe-Galle 20,6 Millionen, der Kanal Leipzig-Riesa, der die meiste Fürsprache hat, 62 Millionen, der Kanal Riesa-Chemnitz, für den neuerdings Propaganda gemacht wird, 64—73 Millionen Mark. Zur Verzinsung des Anlagekapitals für den Kanal Leipzig-Riesa seien jährlich 2 542 000 Mark nötig. Auf eine solche Einnahme sei in keiner Weise zu rechnen. Hierzu komme noch für den Staatsfiskus der aus der Konkurrenz der Kanäle mit Sicherheit zu erwartende große Einnahmeausfall auf den dabei in Frage kommenden Bahnlinien. — Für das Völkerschlacht-Denkmal sind bis jetzt fünf Viertel Million Mark eingegangen und davon drei Viertel Million Mark verbraucht. Für 1913 wird auf die Vollendung des Denkmals gerechnet.

Eine interimistische Tagung des sächsischen Landtags. Die Stände des Königreichs Sachsen, welche bekanntlich innerhalb eines Zeitraumes von 4 Monaten nach dem Ableben des Königs zusammentreten müssen, sollen voraussichtlich auf den 23. November nach Dresden einberufen werden. Die Tagung wird nur wenige Sitzungen umfassen. Beschäftigt wird den Landtag lediglich der Regelung der Willkür des Königs und der Apanagen der Mitglieder des königlichen Hauses.

Vermischtes.

Wien, 22. Okt. Der Bankdiener Zeuner, der am 13. September nach Unterschlagung von 235 000 Kronen Kassengeldern verschwunden war, ist in Wien in der Wohnung eines Photographen entdeckt und verhaftet worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Dresden, 22. Okt. (Teleph. Meldg.) Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht einen Amnestie-Erlaß des Königs, nach welchem alle Strafen aufgehoben werden, die wegen Majestätsbeleidigung, Hausfriedensbruchs, Beleidigung, Vergehen gegen das Brechgesetz, Forst- und Feldgesetz, wegen Uebertretung und Zuwiderhandlung erkannt worden sind. Die Vollstreckung der betreffenden Freiheitsstrafen soll am 25. Oktober 1904 vormittag 10 Uhr aufgehoben werden.

Riel, 22. Okt. Russische Agenten werben in den Ostpreussischen Schiffs- und Maschinenbauer für russische Kriegswerften an.

Wien, 22. Okt. Die eingeleitete Annäherung der Jungtschechen an Archber soll demnächst Tatsache werden und auch äußerlich zum Ausdruck kommen. Nach der Landtagsitzung wurde im Hofe des Landhauses der Abgeordnete Seitz von lärmenden Christlich-Sozialen mit dem Rufe „Lump“ empfangen und angepöbele.

Kopenhagen, 22. Okt. Das russische Transportschiff „Balkan“ von der Ostflotte erhielt Erlaubnis, wegen eines Maschinenbruchs in Frederikshaven einzulaufen und dort bis zur Ausbesserung des Schadens zu verbleiben.

Kopenhagen, 22. Okt. Sämtliche zum baltischen Geschwader gehörigen Schiffe haben die Bai von Stagen verlassen, nachdem sie Kohlen eingenommen.

Rom, 22. Okt. Aus Tschifu wird berichtet, daß eine neue heftige Beschözung von Port Arthur begonnen habe.

Rom, 22. Okt. Die „Agenzia Libera“ veröffentlicht ein Telegramm aus Mukden, wonach Kurapatkin und Oyama einen 28 stündigen Waffenstillstand abgeschlossen hätten, um die Truppen ausruhen und die Toten begraben zu lassen.

Paris, 22. Okt. Aus Petersburg wird

5. Klasse 14

Table with 3 columns: Nummer, hinter welcher gegenw. wohnt, and other details. Includes names like 900 Nr. 11440, 900 Nr. 23517, 900 Nr. 75464, etc.

dem rich rige die ohn erly rum Geb aus ten

dem „Petit Journal“ telegraphiert: Privatnachrichten vom Kriegsschauplatz...

Paris, 22. Oktbr. Dem „Matin“ wird aus Moskau telegraphiert: In gut informierten Kreisen verlautet, König Eduard habe den

englischen Gesandten in Tokio angewiesen, genaue Informationen einzuziehen über die Bedingungen, welche die japanische Regierung zur Herstellung des Friedens stellen würde.

Petersburg, 22. Oktbr. In militärischen Kreisen wird erklärt, daß die jetzige Untätigkeit der beiden Armeen noch einige Tage andauern werde, und zwar deshalb, weil alle

Mannschaften völlig erschöpft seien und auf beiden Seiten die Munition zur Neige gehe. Die Russen sollen bereits wieder Munition erhalten haben.

Petersburg, 22. Oktbr. Aus Moskau wird telegraphiert: Gestern wurden 2 japanische Geschütze erobert. Japanische Gefangene erklären, die japanischen Truppen bereiteten sich zum Rückzug vor.

London, 22. Oktbr. In Kairo ist eine militärische Expedition von etwa 2000 Sudanesen unter englischen Offizieren formiert worden. Diese sollen nach Zentralafrika, nach Niam-Niam marschieren, dessen Bewohner Kannibalen sind und zur englischen Interessensphäre gehören.

London, 22. Oktbr. Die „St. James Gaz.“ behauptet, Rußland sei entschlossen, die Schwarzmeerflotte zusammen mit der Ostseeflotte nach Ostasien zu entsenden, und habe deshalb einen Druck auf die Pforte zur Erlangung der freien Durchfahrt durch die Dardanellen erneuert.

London, 22. Oktbr. Nach einem Telegramm aus Dschumbi erlitt die englische Expedition bei dem Rückmarsch entsetzliche Unbilden. Die Colonne ist jetzt nach einem höchst beschwerlichen Marsch in Dschumbi eingetroffen.

London, 22. Oktbr. Nach einer Meldung aus Washington ist das Cabinet gestern mit der Formulierung einer Circularnote an die Mächte beauftragt gewesen, die eine Einladung zu einer weiteren Friedenskonferenz im Haag enthält.

Tokio, 22. Oktbr. 168 russische Gefangene, die sich kürzlich vor Port Arthur ergeben haben, trafen in Moji ein.

5. Klasse 146. A. S. Landes-Lotterie.

Nummern, hinter welchen kein Gewinn bezeichnet ist, sind mit 300 Mark abgezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 21. Oktober 1904.

900 Nr. 11440. Heinrich Schöfer, Leipzig.
900 Nr. 23517. Kunz & Uhlig, Chemnitz und Gustav Arnold, Chemnitz.
900 Nr. 75464. Eduard Bauermeister, Zwickau.

- 0398 969 213 413 106 283 921 629 763 928 269 1279 278
06 120 376 (500) 804 299 371 818 49 309 685 754 972 332
475 983 187 511 946 129 297 789 67 922 (500) 2442 611
571 468 (2000) 961 534 255 482 892 528 379 100 890 679
819 815 3862 511 617 214 53 90 339 618 190 634 586 3:7
266 87 123 555 912 887 871 132 (500) 995 564 648 4351
794 789 658 175 399 63 595 801 747 645 335 531 961 1:4
0 987 882 352 667 5224 194 864 710 832 479 679 631 964
458 861 (1000) 259 674 122 108 461 654 386 6880 9 237
77 305 351 (500) 434 113 621 721 100 308 161 997 427 196
356 332 922 675 6 316 7824 49 137 465 232 735 614 657
(1000) 759 732 (500) 219 524 998 915 892 500 767 8267
499 930 590 608 312 685 846 315 (500) 841 423 890 (3000)
330 620 336 467 903 127 802 981 337 622 9017 60 111 42
33 772 312 415 536 (3000) 170 148 466 690 416
10928 679 118 (500) 670 658 894 454 857 844 277 174 798
27 30 657 804 910 201 167 982 299 (1000) 198 795 707 126
295 538 298 440 (20000) 12625 551 21 388 666 642 357
126 387 96 (1000) 383 598 518 (500) 623 773 496 362 704
80 13092 918 576 41 159 (500) 453 229 553 802 962 613
997 990 690 373 784 723 37 957 573 14800 63 26 194 825
786 842 3 714 575 922 284 78 649 599 856 743 22 684 445
0 750 228 15642 877 (1000) 583 968 889 613 297 75 246
858 300 71 342 277 945 950 622 163886 253 860 706 281
17 243 557 166 724 (1000) 622 27 471 (1000) 157 519 446
401 923 17541 902 250 234 825 248 982 920 243 88 443
956 30 791 697 18665 125 627 361 332 (2000) 236 (500)
841 372 819 (1000) 653 679 891 282 426 529 496 221 928
16 911 106 177 88 502 977 630 1 973 90 588 903 111 796
800 288 754 353 261
20089 368 485 974 349 716 814 40 699 774 265 81 467 568
(1000) 552 560 952 137 805 172 760 949 502 11 490 302
65 783 677 (500) 200 319 (1000) 100 324 647 202 333 641
410 159 538 825 22421 950 168 131 208 160 33 781 456
980 851 280 439 612 488 913 356 117 385 300 235 545 353
58 485 588 219 901 983 517 (10000) 368 946 687 568 403
432 172 588 73 883 280 493 906 221 734 24446 52 61 387
2 (2000) 700 133 245 986 893 158 101 712 772 (1000) 160
851 981 25603 590 542 428 183 939 529 116 260 560 996
576 34 755 917 787 174 102 26200 619 153 227 843 704
537 790 145 255 126 102 523 832 201 852 455 (2000)
259 644 223 96 800 333 526 210 88 423 167 27147 386
294 812 755 815 716 200 504 367 929 392 105 284 28567
188 356 403 29 872 127 961 471 563 682 121 662 653 744
258 36 637 52 79 330 67 29376 966 568 (1000) 160 218
592 520 (1000) 56 55 344 981 555 543 39 448 710 102 8 612
820 825 (3000)
10524 742 168 301 44 (2000) 694 735 585 379 677 680 646
131 471 914 490 706 27 676 673 255 115 31666 153 9:7
5 895 (1000) 39 367 655 129 (1000) 433 488 911 423 3:4
8 804 857 32092 808 17 734 345 885 443 785 986 753
26 404 (3000) 86 325 195 33758 180 432 (1000) 328 952
7 630 5 980 715 42 257 926 70 413 401 120 605 211 80 126
21 34056 911 745 566 160 513 580 (2000) 742 628 (500)
30000 186 946 720 908 853 906 (2000) 910 409 514 366 522
35716 501 711 279 421 597 837 168 195 320 331 310 33
4 516 274 288 208 526 789 634 348 (1000) 596 252 226
84 36917 363 819 618 429 646 772 733 568 944 (500) 304
974 435 903 507 513 433 845 231 53 869 37506 948 511
803 930 960 198 295 638 548 (500) 704 332 871 38235
5000 498 256 987 677 92 216 432 799 649 964 4 91 415 28
5000 39863 765 305 201 626 186 872 194 (1000) 73 847
2000 23 651 853 960 281 369 941 989 988
10077 559 699 134 477 659 187 518 391 256 146 846 289
820 859 585 41041 938 217 225 618 546 441 (1000) 855
897 985 148 340 (1000) 42579 367 347 641 262 786 697
800 597 687 438 43224 718 837 555 314 731 616 749 697
531 401 519 383 486 152 311 876 109 44355 354 527 51
864 515 738 481 856 783 902 909 768 384 460 (1000) 862
577 45100 875 246 854 279 548 329 656 814 243 605 16
0 22 130 4 (500) 462 282 278 46153 938 485 340 297 88
662 806 983 171 746 (2000) 561 660 291 47156 70 936 84
904 574 366 476 929 48521 639 581 132 918 749 4 95 248
5000 223 577 275 312 440 (500) 49379 253 (500) 37 641
600 507 860 211 223 306 371 (500) 902 446 310 551 890
2000 315 730 546

- 50113 453 859 185 424 (500) 811 467 115 537 345 673 414
163 (1000) 596 618 70 112 36 587 179 361 732 (1000) 658 874
51382 (500) 756 383 922 711 552 629 177 283 (1000) 279 320
52432 (2000) 6 36 164 785 139 600 641 173 626 839 535 558
682 183 711 850 131 966 53664 (500) 893 419 815 633 335 148
108 826 (500) 640 195 368 892 798 729 673 842 308 209 54257
427 165 341 941 221 160 329 186 483 (2000) 41 542 106 (1000)
953 293 137 410 678 135 892 766 (1000) 531 870 616 (1000) 66
693 192 945 934 829 55690 927 192 846 211 442 296 862 202
564 544 356 651 518 91 308 (1000) 586 922 914 56168 722 374
664 372 596 425 872 475 567 262 (3000) 160 426 391 443 608
778 57596 857 344 35 238 38 748 754 484 (500) 973 717 244
71 324 242 684 (1000) 922 332 610 553 232 153 303 189 761
206 183 327 640 58881 224 819 495 (3000) 639 986 989 669
350 62 599 260 10 23 557 718 310 297 949 59356 (500) 547
738 709 644 957 831 (2000) 731 737 36 632 61 (500) 272 702
483 351 869 861 317
60840 717 (500) 978 462 236 731 538 100 905 34 944 142
988 886 573 550 719 346 617 787 49 357 860 564 61186 361
336 143 (500) 758 765 972 (3000) 184 263 605 857 89 (2000) 213
524 60 270 960 237 928 881 62103 860 121 441 353 (500) 923
900 633 130 415 474 407 760 63975 469 405 (500) 415 (1000)
2 357 149 152 566 482 375 731 352 791 153 11 64192 52 861
53 692 653 510 467 881 825 88 802 74 550 371 280 798 875 299
696 (1000) 314 351 134 296 131 462 713 (1000) 184 606 65079
406 164 576 547 110 595 726 189 871 404 828 441 154 791 268
994 66054 134 611 513 337 (500) 482 610 402 692 487 844
201 732 378 266 876 184 999 68 921 479 (1000) 979 222 166 45
353 987 289 599 309 67866 967 583 675 900 918 876 (2000)
42 225 524 288 360 749 454 470 990 555 61 99 230 373 (1000)
994 717 68043 860 306 6 126 798 30 78 921 700 695 (500) 317
846 411 834 968 363 272 596 69000 402 230 319 189 864 187
963 332 564 304 818 627 (500) 587 355 394 580 473 286 (500)
718 944 559 424
70588 197 203 647 959 789 564 707 563 334 156 353 371
278 525 208 912 (500) 169 769 575 (3000) 71313 134 479 575
365 371 9 486 532 181 200 966 944 166 904 470 72575 523 57
283 626 235 107 (1000) 889 775 (1000) 285 358 (3000) 735 606
593 176 56 938 650 433 535 963 542 73620 867 588 1 39 84
32 141 650 492 788 (1000) 708 406 (500) 555 78 194 100 807 126
214 617 400 74581 872 301 439 912 859 598 243 145 861 177
86 775 525 589 284 216 (500) 996 521 605 (500) 75819 312 616
48 31 211 301 9 81 135 850 289 605 638 (500) 415 111 510 278
464 (5000) 73 107 345 325 76168 661 310 (500) 495 (2000) 868
924 454 (3000) 873 290 561 42 (500) 521 544 640 669 565 388
273 901 371 77745 436 577 560 963 488 760 227 817 923 269
971 721 821 299 78681 714 881 552 765 (1000) 894 (500) 183
452 527 377 386 868 568 688 692 112 79785 405 603 667 920
766 166 594 32 724 181 262 335 576 914 945 245 529 71 232 497
80122 (2000) 264 328 945 574 551 986 531 104 834 125 853
387 346 809 362 987 14 380 127 81837 976 703 (1000) 575 548
727 74 824 413 670 984 27 263 376 223 669 205 136 24 (500)
765 253 447 916 791 412 944 570 480 691 (500) 82896 908 310
687 381 533 124 576 177 826 77 67 646 (1000) 711 201 (500)
224 751 831 770 265 738 577 844 869 142 65 326 83982 158
647 771 998 843 656 118 501 503 577 897 932 39 48 98 321
454 248 731 55 797 663 84341 346 415 537 852 452 480 412
892 796 560 107 48 542 72 381 808 160 343 790 731 57 85582
737 278 514 661 235 898 938 665 (3000) 886 407 466 141 238
(2000) 284 983 803 678 839 152 827 896 395 725 86668 920
186 568 344 65 (500) 573 673 354 659 123 262 304 193 44 279
586 87306 214 463 700 231 935 422 89 865 427 942 614 824
436 973 348 891 43 539 737 (1000) 88404 647 525 426 808
(2000) 891 316 976 262 659 523 991 984 552 796 682 459 (3000)
925 52 89784 114 459 454 (500) 682 881 794 723 366 196 646
(1000) 442 136 (2000) 545 14 52 381 106 542 348 342 346 486
569 85 332 979 950 547
90963 (1000) 55 523 856 234 179 27 279 459 51 395 865
814 545 12 462 758 91499 799 (1000) 488 641 260 113 603 658
838 523 (2000) 622 151 384 879 (500) 672 929 750 852 742 787
288 92106 407 319 244 654 282 58 379 703 877 614 (1000)
140 385 601 445 390 93691 989 591 593 (1000) 54 750 32 579
527 133 554 111 (1000) 468 422 749 581 400 880 409 839 377
636 256 680 451 544 94771 811 996 271 367 169 111 569 275
200 (500) 971 524 (3000) 899 663 605 353 960 607 580 (3000)
95505 924 350 936 431 990 243 483 449 199 670 (3000) 690 5900
96716 208 177 286 358 93 633 459 (3000) 164 13 581 (1000)
345 78 153 508 (500) 704 107 97317 199 954 851 48 942 620
788 236 346 25 120 119 640 919 284 627 509 411 98191 643
289 959 (500) 858 335 496 887 860 549 150 370 616 804 484
99530 4 649 145 685 27 770 855 318 780 771 58 523 994 281

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendeter Ziehung an größeren Gewinnen:
1. Prämie à 300.000. Gewinne: 1 à 500.000, 1 à 150.000, 1 à 100.000,
1 à 40.000, 2 à 20.000, 2 à 15.000, 3 à 10.000, 19 à 5000, 176 à 2000,
442 à 1000.

Asthma, Rheuma-tismus, Erkältungen verschwinden schnell nach Gebrauch des bewährten
+ Flucol 100% Eucalyptus-Oel.
Flasche 1 u. 2 Mk.
bei R. Franke Nachf. Centr.-Drog.

Sind Sie Blutarm? Trinken Sie
„Adriaglut“
Roter Adriat. Küstenwein (süssl.) 1/2, F.M. 1.60.
Alleinverkauf für Adorf und Bad Elster
Hermann Lehmann, Weinhandlung.

Ernst Haufe's
Zahnpraxis
Adorf i. V.
Elsterstrasse 3. I.
Sprechst.: 8 — 8 Uhr
Sonntags: 8 — 3 Uhr.

Urin
Untersuchungen zur sicheren Feststellung aller erheblichen inneren Erkrankungen, bei jedem trübem Urin ist das unbedingt nötig, werden wissenschaftlich genau u. f. Jedermann verständlich gewissenhaft ausgeführt v. R. Otto Lindner, vereid. approb. z. selbständig. Betr. einer Apotheke, Chemiker, Dresden-A. 16, Chem. Laboratorium. Nur Angaben von Verion und Alter sind erforderlich.

Haarausfall! Haartrass! Haarspalte!
? Immer & immer wieder
greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten
Hausner's Brennesselspiritus
v. Flasche M. 0.75 u. M. 1.50, ächt mit dem Wendelsteiner Kircherl. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhärtet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche gemein das Wachstum der Haare. Alpina-Seife à 50 Pfg.
Zu haben in der Löwenapotheke.

Chem. Reinigungs-Anstalt & Färberei
von K. Rahmig, Mylau.
Annahmestelle in Adorf bei Herrn A. KRAUSS, Freiburger Thor, empfiehlt sich zum Reinigen und Färben von Damen-, Herren-, Kinder-Garderoben, Innendekorationen, Möbelstoffen, feinen Gedecken, Handschuhen, Ballschuhen re. bei sauberer und sorgfältiger Ausführung.
Bis Mittwoch zum Reinigen gegebene Sachen sind bis Sonntag fertig zum Abholen.
Kein Hausier-Geschäft.
Gardinen waschen, cremen, spannen.

A. Kretzschmar's
Zahn-Atelier
Adorf, Langestr. 14 I. E.
Zahnersatz
mit u. ohne Gaumen.
Plomben in Gold, Silber, Cement etc.
Nervtöten, Zahnziehen
schmerzlos.
Unterzeichneter Witwer, in den 70er Jahren, sucht eine reelle, willige
Haushälterin.
Adolf Buck,
Mehlhau 16.

Fremdliche
Erker-Wohnung
per 1. Januar zu vermieten.
Arthur Obenaus,
„Zur deutschen Flotte“.
Bruno Petzold, Thalstr.,
Bureau für Rechtsangelegenheiten
Auktionen, Stellen-Vermittlung.

Chemnitzer Bank-Verein

Filiale Oelsnitz i. V.

hält seine Dienste zur Vermittlung

aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

unter kulantesten Bedingungen empfohlen.

Vermietung von Privat-Tresors unter eigenem Verschluss der Mieter.

Bareinlagen

verzinsen wir bis auf weiteres bei täglicher Verfügung zu 3 1/2 %, bei einmonatlicher Kündigung zu 3 3/4 %, bei dreimonatlicher Kündigung zu 4 %; grössere Beträge und auf längere Fristen nach Vereinbarung.

Ringe,
Uhrketten, Schmucksachen,
Hochzeits- u. Gelegenheits-
Geschenke

empfehle in grosser Auswahl.

Georg Thorn, Goldarb.,
Ecke Mittel- & Storchenstr.

Beachten Sie gefl. mein
neues Schaufenster.

Deutsches Haus in Bad Elster.

Sonntag und Montag, den 23. und 24. Oktober, zum
Kirchweihfest

Musikal. und humorist. Vorträge.

Für gute Speisen u. Getränke (ff. Pilsner) ist bestens gesorgt.
Es ladet freundlichst ein
Louis Krauss.

Fett-Bücklinge, ff. Weintrauben,

à Stück 5 Pfg., 5 Stück 20 Pfg.,
à Pfund 28 Pfg.,
sowie sämtliches Gemüse, als
Rot- und Weisskraut,
Wirsing, Kohlrabi,
rote Salatrüben, Möhren,
Meerrettig u. Sellerie
empfehle stets frisch

Edwin Beese.

Wegen moment. Geldverlegenheit verkaufe ich etwas unter Preis 1-2 meiner **Sure vom Kupferbergbau Klingenthal** (event. auch Kuxhälften). Gebe Verkaufsvermittler 3%, für Darlehn gebe 6-7% bei mehrf. Unterpand. Off. u. R. 2205 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Plauen i. B.

Wäschemangeln

konturrenzlos, solidestes Fabrik., kauft man reell in der Fabrik **PAUL THIELE, Chemnitz, jetzt nur Hartmannstraße 11** (früher Lutherstr. 54, 64/66). Zahlung günstig. Garantie jahrelang. Tausende gebaut. Alte Mangeln werden in Zahlung genommen, auch umgebaut.

Viel Mühe erspart sich die Hausfrau mit **MAGGI** Suppen-Würze. Sehr ausgiebig u. Speisebillig. Bestens empfohlen von **Robert Franke Nachfl.**
Inh. Paul Hartmann, Central-Drogerie, Markt.

Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!
Die von der **Grosskaffee-Rösterei** von **Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig** in den Handel gebrachten, bekannten **edlen Sorten** in Original-Packeten zu:
100-120-140-160-180-200 Pfg. das Pfund bieten durchgehend **erstklassige Röstprodukte**, deren besonderer Wert in **ergiebigem Qualität u. feinstem Aroma** liegt. Niederlage in **Adorf i. V.** bei **A. verw. Schaller, Mehlthau 25.**

Dr. Köhler's medico-mechan. Bad-Elster Institut

auch in den Wintermonaten geöffnet. : : : Ab 1. September ermässigte Preise.
Grosser Saal für schwedische Heilgymnastik und Orthopädie (Anfertigung von Bandagen). Massage; Heissluft, Elektrizität, elektrische Teilbäder etc. Röntgenstrahlen. — Knochen und Gelenkleiden, Verkrümmungen, Bewegungsstörungen, Folgen von Verletzungen, Lähmungen. — Herz- und Nervenleiden, Verstopfung usw. ++++ Kranke werden auf Wunsch im Sanatorium aufgenommen.

Schuhwaren
werden schnell und gut repariert
Markneukirchnerstr. 17 I,
bei Strunz.

Eine Spikhacke
gefunden. **Braun, Pfortenberg.**

Thomasmehl u. Kainit
empfehle billig
Eduard Klinger.

Goldene Damen-Rem.-Uhren

von 16 Mark an, Garantie, bei **L. Bang.**

Café und Restaurant z. Alm, Bad Elster

Sonntag u. Montag, den 23. und 24. Oktober,

KIRMES.

Dienstag, d. 25. ds., grosses hum. Gesangsconcert.

Für vergnügte Stunden ist gesorgt. Um zahlreichen Besuch bittet
Emil Delschlägel.

Gebr. Spengler, Bad Elster Installationsbureau für Elektrotechnik. Telefon 19.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Adorf zur gefälligen Mitteilung, dass wir mit heutigem Tage in **ADORF** eine Zweigniederlassung, spez. für Installation elektr. Beleuchtungs- und Kraftanlagen eröffnet und

Herrn Schlossermstr. Wilhelm Spengler unsere Vertretung übertragen haben, woselbst wir auch ständiges Lager in allen erforderlichen Materialien sowie in **Glühlampen, Beleuchtungskörpern und Motoren** halten.

Indem wir recht zahlreichen Aufträgen entgegensehen, sichern wir schnellste und gewissenhafte Erledigung aller Wünsche zu.

Hochachtungsvoll
Gebr. Spengler.

Anschliessend an Vorstehendes empfehle ich mich zur Entgegennahme von Aufträgen für **Reparatur und Neueinrichtungen**, für deren schnellste Erledigung ich Sorge tragen werde und sehe einer gütigen Unterstützung dieses Unternehmens gern entgegen.

Hochachtungsvoll
Wilh. Spengler, Schlossermstr. Hohestrasse Nr. 8.

Ellerbecker Bücklinge

bei **Jul. Staudinger jr.**

Mühlhausen. Gasthof am Sohler Sauerbrunnen.

Sonntag und Montag KIRMES.

An beiden Tagen **Tanz-Musik.**

Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt. Hierzu ladet freundlichst ein
Ehregott Puchta.

Mühlhausen Sonntag und Montag KIRMES.

Für vorzügliche Getränke und besthergerichtete Speisen ist Sorge getragen und ladet freundlichst ein
Max Puchta.

Hierzu eine Seilage.
Der heutigen Nr. liegt Nr. 43 „des Zeitwiegels“ bei.

Beilage zum Grenzboten.

Druck, Redaktion und Verlag von Otto Meyer in Adorf.

№ 248.

Samstag, den 23. Oktober 1904.

Jahrg. 69.

Ungleiche Brüder.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Dort im Schaufenster eines Zigarrenladens war ein großes Bild von ihr ausgestellt, das sie in enganliegendem Kostüm zeigte, wie sie am Trapez „arbeitete“. Das Herz begann ihr stürmisch zu klopfen, angstvoll betrachtete sie das Bild und dachte dabei an ein Paar ernste, strenge Augen, die sie vorwurfsvoll prüften. Wie häßlich, wie abstoßend wirkte das Bild. Was würde Eugen Mertens sagen, wenn er es sähe? Sicher mußte er Abscheu empfinden vor dieser Schaustellung ihrer Person. Aber er durfte es nicht sehen — er durfte nicht! Es mußte entfernt werden — sofort.

Wie gesagt floh Violetta davon, sie nahm sich kaum Zeit, auf den Weg zu achten, und stand bald darauf mit glühenden Wangen und klopfenden Pulsen vor dem großen, runden Backsteingebäude, das, von der Stadt erbaut, das ganze Jahr hindurch an verschiedenen reisenden Gesellschaften vermietet wurde, und suchte sofort den Direktor auf. Er ließ den Blick wohlgefallig auf dem schönen, erregten Mädchen ruhen, das erst ein paar mal tief Atem holen mußte, ehe es beginnen konnte:

„Wer hat Ihnen die Erlaubnis gegeben, ein Bild von mir auszustellen, das abscheulich ist?“

Der Direktor lächelte überlegen.

„Na, hören Sie, Fräulein Normann, Sie sprechen in einem Ton mit mir, der sich wenig für Sie schickt. Erstens ist das Bild sehr schön gemalt, zweitens brauche ich keine Erlaubnis, wenn ich für gut finde, eines meiner Mitglieder ausstellen zu lassen. Das ist mein Recht, und er hat sich auch noch Niemand darüber beklagt, im Gegenteil, man weiß mir Dank.“

„Aber ich will nicht daß das Bild ferner zur Schau gestellt wird, Sie müssen es wegnehmen!“

Eine träumerische Stimmung war über sie gekommen. Sie sah, die Hände im Schoß gefaltet, am Fenster, und blickte hinaus in den verschneiten Garten. Plötzlich fiel ihr ein, daß für den Nachmittag eine Probe angesetzt war für ein großes Ballet im Zirkus, bei dem auch sie auf Wunsch des Direktors mitwirken sollte. Es war die höchste Zeit fortzugehen, wollte sie nicht als unpünktlich erscheinen. Eilig ordnete sie das Haar und büstete ihren Anzug, dessen Aussehen bei dem Brand und dem schauerlichen Abstieg über das Dach nicht eben gewonnen hatte. Glücklicherweise hatte er keinen weiteren Schaden genommen. Es war gegenwärtig der einzige, den sie besaß, konnte also durch keinen anderen ersetzt werden. Auch der Mantel war in der raucherfüllten Stube zurückgeblieben, so daß sie gezwungen war, bei der bitteren Kälte ohne schützende Hülle auszugehen. Sie überzählte sorgsam ihre Ersparnisse und überlegte, ob sie die Ausgabe für einen neuen Mantel wagen könne. Es mußte jetzt so vieles angeschafft werden an Wäsche und Kleidern, daß sie sehr hausälterisch mit dem Gelde umzugehen genötigt war.

Eilig verließ sie dann das Haus. Es war ein weiter Weg bis zum Zirkusgebäude, und sie hatte wenig Zeit übrig. Kaum einen Blick warf sie auf die prächtigen Schaufenster der großen Kaufläden, an denen sie vorüberkam. In den Hauptstraßen wimmelte es von Passanten und Fuhrwerken aller Art, so daß sie Mühe hatte, vorwärts zu kommen. Mit den ihr eigenen, graziosen Bewegungen eilte sie dahin. Doch plötzlich stockte ihr Fuß, wie angewurzelt stand sie still, während das liebliche, junge Gesicht tief erblaute. Ihre großen, schwarzen Augen fixierten immer auf einem Punkt.

Violetta stand mit blühenden Augen vor dem Mann, der noch immer lächelnd eine abwehrende Handbewegung machte, und sich offenbar an ihrer Erregung weidete.

„Fällt mir gar nicht ein!“ sagte er gelassen. Das Mädchen mochte einsehen, daß es auf diesem Wege nicht zum Ziel kam.

„Herr Direktor, ich bitte Sie inständig, lassen Sie das häßliche Bild entfernen!“ flehte Violetta angstvoll.

„Was Sie dort für ein törichtes, kleines Mädchen sind, Fräulein Normann“, begann er ruhig, doch in gutem Ton. „Eine andere Künstlerin wäre mir dankbar, wenn ich solche

Reklame für sie machte, und Ihre Kolleginnen sind nicht wenig neidisch auf den Vorzug, den ich Ihnen gewährte. Die Sache kostet mich zwar viel Geld, aber ich hoffe, sie macht sich wieder bezahlt. Als Sie zu mir kamen, wer wußte da etwas von Ihnen, wer kannte Sie? Niemand. Ihr Name hatte keinen Klang bei dem Publikum, denn er wurde nirgends genannt. Wenn Sie jetzt bekannt geworden sind, so sind Sie das nicht durch Ihre Leistungen, denn dieselben müssen sich mit der Zeit noch mehr vervollkommen, sondern Sie sind es lediglich durch meine Reklame. Man spricht von Ihnen, fragt und forscht, denn man liebt überall Ihren Namen, dem meiner Umsicht. Sehen Sie, das ist es. Man muß es verstehen, von sich reden zu maagen, und ein richtiger Geschäftsmann muß den Leuten immer und immer wieder sagen: Seht, das könnt Ihr alles bei mir bewundern, kommt nur, und überzeugt Euch! Ja, mein Fräulein, die Kinder sind auch Geschäftsmenschen, und die Reklame ist die Seele jeden Geschäftes. Ohne diese geht es bei uns einfach nicht! Das ist mein Grundsatz, und ich bin noch immer gut damit durchgekommen. Sie werden mich sicher nicht davon abbringen durch Ihr kindisches Gebahren. Aber das verstehen Sie eben nicht, sonst würden Sie nicht kommen, und mir Vorwürfe machen wollen. Mein Prinzip ist: Bekanntmachung in jeder Form, und nur wenn man dem Publikum immer wieder dasselbe sagt, glaubt es zuletzt. Sehen Sie, weil Sie ein so hübsches Mädchen sind, deshalb ließ ich Ihr Bild ausstellen.“

Violetta war wie betäubt von dem Redeschwall des Mannes, der ihr jetzt den Finger unter das Kinn legte und ihren gesenkten Kopf in die Höhe hob. Sie trat einen Schritt zurück.

„Na, von mir dürfen Sie sich das schon gefallen lassen“, meinte er gutmütig. „Ich könnte dem Alter nach ja Ihr Vater sein. Aber es gefällt mir, daß Sie einen so soliden Lebenswandel führen, was man leider von vielen Ihrer Kolleginnen nicht behaupten kann. Ich wollte, die anderen wären so wie Sie. Aber jetzt kommen Sie zur Probe, Fräulein, es ist die höchste Zeit!“

„Und das Bild wollen Sie nicht fortnehmen?“ fragte Violetta schüchtern.

„Nein, mein Fräulein, es bleibt, wo es ist. Später werden Sie mir dankbar sein.“

Am Abend, nach Geschäftsabschluss, schritt Eugen Mertens wieder den verschneiten Gartenpfad entlang. Der Schnee blinkte im Mondschein, dicht lag er auf allen Bäumen und Sträuchern. Der junge Mann umschritt das Haus, blieb lauschend stehen und schaute aufmerksam nach dem Fenster, aus dem ein matter Lichtschein fiel. Gar zu gerne hätte er einen Blick in das Zimmer geworfen, um sich zu überzeugen, daß Violetta daheim sei, daß Heinz sich getäuelt. Was mochte sie jetzt tun?

Wieder horchte er. Kein Ton war vernnehmbar. Kalt blies der Wind von Norden her, und Eugen hüllte sich fester in seinen Mantel. Er erwog die Frage bei sich, ob er nicht eintreten sollte. — Warum denn nicht? Dann waren auch alle die bösen Zweifel, die er heute den ganzen Tag nicht los geworden, mit einem Male zerstreut.

Auf der Schwelle zögerte er wieder, doch dann drückte er entschlossen auf die Klinke. Die Haustüre war nicht verschlossen. Lautlos drehte sie sich in den Angeln. Ein kleines Lämpchen brannte im Flur. Auf dem Boden lag ein rotes Band, das Eugen eilig aufhob und in seine Brusttasche schob.

Er sah sich im Geiste neben dem schönen Mädchen am Tisch sitzen, sah wieder wie heute Morgen ein feines Rot in das liebliche Gesicht steigen, und wenn er an die wunderbaren Augen Violettas dachte, fühlte er plötzlich sein Herz in raschen Schlägen gehen. Im Stillen verglich er den glanzlosen Blick der blonden Wally, von der Heinz heute gesprochen, mit den prachtvollen Sternen Derjenigen, die ihn seit gestern unablässig beschäftigte, und die sich heute immer wieder zwischen die trockenen Zahlenreihen drängte, die er zusammenrechnen wollte, so daß ihm etwas widerfuhr, was seit Jahren nicht dagewesen war: Er hatte sich gründlich verrechnet, und der Kassierer, ein alter grauköpfiger Mann, brachte ihm ein Ge-

schaftsbuch zurück mit dem Bemerkten: „Möchten Sie nicht gütigst nochmals nachrechnen, die Sache kann nicht stimmen.“

Nein, es stimmte nicht, aber Eugen hatte nicht die nötige Ruhe, die Arbeit nochmals zu beginnen.

„Lassen wirs bis morgen“, rief er deshalb dem Kassierer zu, der verwundert über das Gebahren seines jungen Herrn den Kopf schüttelte, und sich dann selbst über die Arbeit hermachte. Aber was für konfuse Zeug kam da zu Tage! Nicht eine einzige Reihe war richtig. Das Resultat seiner Berechnungen nötigte dem Alten ein erneutes, heftiges Kopfschütteln ab, das Eugen bemerkte und ihn zu der Frage veranlaßte:

„Was ist denn los, Engelhardt?“

„Ich weiß nicht, gnädiger Herr“, antwortete der Angeredete, sich verlegen das Doppelkinn reibend, „aber das stimmt hier alles nicht.“

Er mochte fürchten, seinen jungen Chef beleidigt zu haben, denn dieser warf ihm einen beinahe ängstlichen Blick zu, aber Eugen war durchaus nicht böse, wenigstens verschonte sein freundliches Lächeln sofort die Bedenken des Alten.

„Ja, ja, Engelhardt, ich bin heute nicht so recht bei der Sache.“

Und nun stand Eugen Mertens, der bisher kaum etwas anderes gelernt hatte, als Arbeit und strenge Pflichterfüllung, schon eine ganze Weile in dem dämmrigen Flur, während er sonst um diese Zeit noch lange über seinen Büchern brütete. Endlich machte er ein paar Schritte vorwärts und stand gleich darauf unter der geöffneten Zimmertür. Aber das Bild, das sich ihm darbot, war ein ganz anderes, Bild, als er erwartet hatte. Die Enttäuschung stand auch deutlich auf seinem ausdrucksvollen Gesicht, sprach aus seinen beinahe erschrocken blickenden Augen. Auf dem Sopha lag der alte Normann lang ausgestreckt und schlief. Auf dem Tische stand eine leere Weinflasche. Es war dieselbe, die Eugen am Nachmittag durch Auguste in das Gartenhaus geschickt hatte.

Violetta aber war nirgends zu sehen. Wo mochte sie sein? Was hielt sie vom Hause fern?

Eine quälende Unruhe bemächtigte sich des jungen Mannes.

Der kalte Luftzug, der durch die geöffnete Tür hereinströmte, mochte dem Schläfer unangenehm fühlbar werden; er machte eine Bewegung, und Eugen, der keine Lust hatte, sich mit dem Alten in ein Gespräch einzulassen, trat rasch zurück und zog leise die Tür hinter sich zu. Dann durchschritt er den hallenden Flur bis zum hinteren Ausgang, immer noch in der Hoffnung, Violetta irgendwo auftauchen zu sehen. Doch alles blieb still. Geräuschlos stieg er die Treppe empor, schloß oben ein Zimmer auf, das ihm das liebste im ganzen Hause und nur zu seinem eigenen Gebrauche bestimmt war, und warf sich im Dunkeln in einen Sessel, den Kopf in die Hand stützend. Aus seinem Herzen war plötzlich das bischen Licht und Sonne, welches heute Morgen darin zurückgeblieben war, wieder geschwunden, und finsterner als zuvor, sah es darin aus. Er ärgerte sich unbeschreiblich, daß er sich von einem Paar unschuldig blickender Augen, von dem kindlichen Ausdruck des reizenden Gesichtchens hatte täuschen lassen. Beinahe wäre er in das Netz einer schlauen Kokette geraten. Daß sie sich Abends außerhalb des Hauses herumtrieb, war doch sicher kein gutes Zeichen. Es stand plötzlich bei Eugen fest, daß Violetta ein unehrliches Mädchen war. Heinz hatte recht, sie mußte so bald als möglich das Haus verlassen. Man mußte einen Vorwand finden, sie zu entfernen.

Und doch schon in der anderen Minute stiegen wieder Zweifel in ihm auf.

Er sprang in die Höhe und trat ans Fenster. Die kalte Abendluft kühlte wohlthätig seine heiße Stirn. Vielleicht war Violetta nur ausgegangen, um Besorgungen zu machen. Sie kehrte sicher bald zurück, und alles war eine Einbildung seiner Phantasie.

Weshalb beschäftigten sich seine Gedanken unablässig mit diesem Mädchen? Was ging es ihn denn an? Und doch — er mußte wissen, wann sie zurückkehrte, und was sie trieb.

Eine halbe Stunde war vergangen, als Eugen

seinen Lauscherposten verließ und wieder in den Garten hinabschritt, wo er, um sich warm zu halten, hastig auf- und abließ.

Violetta kam noch immer nicht. Eugen überlegte, daß er doch schließlich nicht die halbe Nacht hier zubringen konnte, und daß seine Familie ihn sicher erwartete. Deshalb trat er endlich den Rückweg an.

Gedankenvoll schritt er den mondbelegten Pfad entlang, und kam zu dem Entschluß, dem Mädchen morgen die schriftliche Aufforderung zugehen zu lassen, sich nach einem anderen Quartier umzusehen.

Unter diesen Gedanken betrat er das gemeinliche Wohnzimmer. Zum großen Verdruss des jungen Mannes hatte seine Schwester Elise Besuch von ihrer Freundin. — Fräulein Milly Dankelmann war ein hoch aufgeschossenes, schwächliches Ding mit strohblondem Haar und eigentümlich langem Galse. Die schmalen, blutleeren Lippen vermochten kaum die etwas zu groß geratenen Zähne zu bedecken, so daß dieselben bei dem kleinsten Lächeln unangenehm hervorstachen. Die hell bewimperten, wasserblauen Augen hatten einen beinahe stechenden Blick, der allerdings jetzt beim Eintritt Eugens diese Eigenheit völlig verleugnete.

„Ah, da sind Sie ja“, rief die junge Dame. Sie gab sich keine Mühe, ihre freudige Ueberraschung zu verbergen, sondern sprang lebhaft auf, und streckte dem Bruder ihrer Freundin die Hand entgegen. Halb zögernd ergriff Eugen die dargebotene Rechte. Es hatte den Anschein, als wollte er sich wieder zurückziehen, und Fräulein Milly mochte etwas dergleichen ahnen, denn sie begann sofort in ihrer lauten, geräuschvollen Weise: „Wir sprachen soeben von Ihnen, Herr Mertens, ja, ja, wenn man den Fuchs nennt, kommt er gerennt!“

Else wurde ein wenig rot bei den Worten der Freundin und sandte einen halb bittenden Blick zu dem Bruder hinüber. Sie fürchtete, er möchte wie gewöhnlich auf dergleichen Reden, die Milly unbegreiflicherweise für wichtig hielt, eine satirische Antwort geben. Doch diesmal war die Befürchtung grundlos. Eugen schien kaum hinzuhören, wenigstens veränderte sich kein Zug in seinem Gesicht. Wahrscheinlich hatte er wieder Aerger im Geschäft gehabt, denn zwischen seinen Augenbrauen lag eine tiefe Falte, was bei ihm immer ein Zeichen von Verstimmung war.

Fräulein Milly fuhr fort: „Sie wollen gar nicht erfahren, was wir von Ihnen sprachen?“

Da auch jetzt keine Antwort erfolgte, plauderte die junge Dame unbeirrt weiter: „Es war natürlich nur Gutes; Else erzählte mir, daß Sie gestern ein armes Mädchen und dessen Vater im Gartenhause aufgenommen hätten. Wie gut Sie sind, Herr Mertens! Was ist denn das für ein Mädchen, es soll ja sehr schön sein?“

„Ja, ja, gewiß“, nickte Eugen zerstreut.

„Aber — arm, nicht wahr?“

„Mein Fräulein, das weiß ich wirklich nicht. Sie begreifen, — bei einer so kurzen Bekanntschaft.“

Um seine härtigen Lippen spielte nun doch ein spöttisches Lächeln. Fräulein Dankelmann hatte nämlich die Gewohnheit, alles nach seinem Geldwert zu schätzen.

„Ich möchte Ihren Schützling wohl einmal sehen“, begann die junge Dame.

„Da müssen Sie sich aber beeilen, mein Fräulein, denn lange wird mein Schützling nicht hier wohnen. Es war ja nur ein Notfall.“

Das klang wieder so grimmig, daß Else einen fragenden Blick auf den Bruder heftete. Fräulein Milly dagegen atmete sichtlich erleichtert auf.

„Sie tun auch sehr recht, Herr Mertens, das Mädchen nicht lange in Ihrem Hause zu behalten. Man weiß ja nicht, was es für eine Person ist, und die Klatschsucht erhielt dadurch leicht schlimme Nahrung.“

„Die Klatschsucht?“ fuhr Eugen zornig auf. „Sie sollten doch wissen, Fräulein, daß ich mich um dergleichen unwichtige Dinge niemals kümmerge. Mein Tun und Handeln vermöchte sie nicht zu beeinflussen; ich fühle mich über kleinliche Bemängelungen der Klatschbasen durchaus erhaben.“

Fräulein Milly zuckte die spitzen Schultern, was sie immer tat, wenn sie nichts zu antworten wußte.

„Du könntest übrigens das Fräulein, — na, wie heißt sie doch gleich —“

„Fräulein Normann“, half Eugen der Schwester.

„Ja, Fräulein Normann, — Du könntest sie doch einmal zu uns einladen, damit man das

Mädchen zu sehen bekommt. Ich bin sehr neugierig, und Mama auch. Sie soll ja noch sehr jung sein?“ sagte Else lebhaft.

Eugen schaute die Schwester prüfend an. Man sah es, daß irgend ein Gedanke ihn ausschließlich beschäftigte. Rasch ging er auf Elsens Ansinnen ein, ohne länger darüber nachzudenken.

„Es ist gut, ich werde das Mädchen für morgen einladen, wenn du es wünschst. Sie kommen doch auch, Fräulein Milly.“

Sein Ton klang jetzt beinahe freundlich. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Einen neuen Beweis für die Brauchbarkeit der Polizeihunde haben dieser Tage in Braunschweig die beiden Wachhunde „Garras“ und „Cäsar“ gegeben. Eine Dame, so berichtet die Braunschw. Wsztg., hatte sich nachmittags von daheim entfernt und an einem Kaffeekränzchen teilgenommen. Um 7 Uhr war sie von dort fortgegangen und seitdem verschwunden. Als sie abends noch immer nicht zurückgekehrt war, begaben sich ihre geängstigten Angehörigen zur Polizei und baten um die Ueberlassung zweier Wachhunde zur Auffindung der Verschwundenen. Man willfahrte ihrem Wunsche, und die beiden Hunde wurden zunächst, jeder einzeln, in die Kammer der Verschwundenen und dann mittelst Drofsche nach dem Orte des Kaffeekränzchens gebracht. Dort fand jeder von ihnen sofort den Platz der verschwundenen Dame, und als man sie dann aus dem Zimmer ließ, durchsuchten sie den Garten und kamen endlich in einen Winkel an der Oer, wo sie versuchten, über das dort befindliche Stacket ins Wasser zu gelangen, was jedoch verhindert wurde. Der Versuch wurde mit jedem Hunde dreimal wiederholt und führte zu dem gleichen Resultat. Am nächsten Morgen wurde die Verschwundene wenige Meter unterhalb jener Uferstelle als Leiche aus dem Wasser gezogen.

— Goldene Kugeln für den Feind. Im Jahre 1793 belagerten die Engländer Pondichery. Die unglückliche Stadt, die durch ihre Treue zu Frankreich berühmt geworden ist, wehrte sich mit dem Mute der Verzweiflung, denn vom Mutterlande hatte sie keine Hilfe zu erhoffen, weil dieses selbst in einen Kampf auf Leben und Tod verwickelt war. Die Besatzung war schließlich nicht mehr imstande, das Feuer der Belagerer zu erwidern: wohl hatten sie noch Pulver genug, aber keine Kugeln mehr. Alles in der Stadt bis auf die Kirchturmkreuze und die Wetterfahne war bereits in Geschosse eingeschmolzen worden. Ein Kriegsrat fand statt, und die Gouverneurs sowie die alten Krieger, die demselben beizuhelfen, weinten Tränen der Wut, daß sie sich ergeben sollten. In diesem kritischen Augenblick ließ sich ein Indier, das Haupt der Sekte Vallajas, der als der reichste Mann von Pondichery galt, melden mit der Bitte, ein Wort sprechen zu dürfen. Sandire so hieß er, wurde eingelassen und sprach: Da ich höre, daß Mangel an Kugeln herrscht, weil kein Eisen mehr da ist, so habe ich fünfzig Kisten mit Kupien gefüllt und auf die Wälle bringen lassen, damit aus dem Metall Kugeln gegossen werden. Mit lautem Jubel wurde diese Rede aufgenommen und alsbald feuerte die wackere Besatzung von Pondichery mit ettel silbernen und goldenen Kugeln von den Wällen auf den Feind.

— Ein origineller Prozeß kam vor einigen Tagen in Warschau zum Abschluß. Im Jahre 1896 starb auf einem in der Nähe von Warschau gelegenen Rittergute eine Frau W., die ihren Reffen zum Unversalerben ihres sehr bedeutenden Vermögens machte, unter der Bedingung aber, daß der Erbe einer gewissen Jekaterina Kostschewa, der die Erblasserin ihre Lieblingshunde in Pflege gegeben hatte, 500 Rubel jährlich auszahlen sollte und zwar so lange, bis der letzte der Lieblichen gestorben sein würde. Der pietätvolle Neffe erfüllte den letzten Willen der Tante und zahlte mehrere Jahre lang, wenn ihm die Herren Hunde vorgeführt wurden, an die Kostschewa die festgesetzten 500 Rubel. Endlich aber wurde ihm hinterbracht, daß die Hunde der Tante längst in das Hundeparadies hinübergepilgert seien und daß die Kostschewa, um die schönen 500 Rubel nicht einzubüßen, sich einer Hundesuntertiefung schuldig gemacht habe. Nun hörten plötzlich die Zahlungen auf, und die Hundepfleglerin ging zum Kadi und klagte. Vor Gericht erhob der Unversalerbe die Gegenseite auf Zurückzahlung des zuviel gezahlten Hundepensionsgeldes, und da die vernommenen Zeugen unter ihrem Eide ausfragten, daß die Originalhunde schon vor längerer Zeit heimgegangen seien, erhielt der Kläger die Rück-

zahlung in Gestalt einer Hypothek auf das Haus der treubruchigen Hundepensionsmutter zugesichert.

— Die Berliner Polizei hat offenbar in Sachen des Lustmordes in der Bohnenstraße 20 schnelle Arbeit getan. Es wurde ein junger Mann namens Baruth verhaftet, der in dem Hause Bohnenstraße 20 wohnt und mit der ermordeten Witwe Wafcher häufig verkehrte. Er ist geistig nicht gesund. Wenn er auch nicht als Täter in Betracht kommt und freigelassen wurde, so ist man durch ihn doch seinem Bruder, dem am 24. Juli 1876 geborenen Zubälter Alexander Baruth, auf die Spur gekommen, der unter dem dringenden Verdachte der Täterschaft verhaftet wurde. Alexander Baruth ist ein Trunkenbold, der sich von Frauenzimmern ernähren läßt. Er ist unter den Kontrollierten des Nordens gefürchtet, weil er sie oft arg mißhandelt und durch seine Gewalttätigkeit zu allem zwingt, was ihm gerade einfällt, besonders in Wutanfällen. Baruth befand sich seit einiger Zeit in der Irrenanstalt zu Lichterode. In der Nacht zum Sonntag brach er dort aus, kam mit der Anstaltskleidung nach Berlin und vertauschte sie in dem Trödelladen seiner Mutter im Keller des Vorderhauses Bohnenstraße 20 mit anderen Kleidungsstücken. Morgens wurde Baruth in der Wohnung seiner Mutter unter einem Bett verdeckt aufgefunden. Die Tat ist ihm seiner ganzen Veranlagung nach sehr wohl zuzutragen, zumal er längere Zeit in der Irrenanstalt seinen krankhaften Neigungen nicht frönen konnte und nun plötzlich die Freiheit wieder erlangte. Die Ausführung erinnert, mit Ausnahme des Ausschließens, sehr an die Ermordung der Frau Berger in einem Keller der Schulzendorfer Straße. Auch dort wurde das Opfer durch einen Anebel und Wirgen erstickt. Es steht fest, daß Baruth auch mit der Ermordeten verkehrt hat. Sie wollte zwar nichts von ihm wissen, war ihm aber aus Furcht zu Willen, da sie wie die anderen, die ihn kannten, vor ihm zitterte.

— Pariser Weltausstellung 1920. Man spricht seit einigen Tagen in Paris ernstlich von der Veranstaltung einer neuen Pariser Weltausstellung. Sie soll jedoch nicht im Jahre 1911 stattfinden, wie anzunehmen war, da die letzten Weltausstellungen immer mit 11 Jahren Abstand stattfanden. — 1867, 1878, 1889 und 1900 —, sondern erst im Jahre 1920. In den Bureaus der 1900er Avenue Rapp wird bestätigt, daß das Jahr 1920 ernstlich erwogen wird. Als Ausstellungsterrain kann das Marsfeld nebst den zugehörigen Seinenfern nicht mehr in Betracht kommen; das Marsfeld wird demnächst teils bebaut, teils in eine Prachtstraße verwandelt. Man hat jedoch schon eine neue Idee ausgeheckt, man will die riesigen Terrains verwenden, die durch die Schleifung der Festung frei werden. Denn es ist seit beschloffen, die die Stadt selbst umgebenden Festungsmauern als wertlos fallen zu lassen. Und da nur ein Teil der von Westen nach Norden ziehenden militärischen Zone alsdann bebaut werden soll, würde dort ein prachtvolles riesiges Ausstellungsterrain frei werden.

— Mit einem Geldbetrage von etwa 65 500 Mark sind am 9. September, wie seinerzeit mitgeteilt, der Fuhrknecht Hermann Lehmann und der Arbeiter Anton Veier gemeinschaftlich aus Eveking (Westfalen) durchgegangen. Auf die Ermittlung der Diebe war von der Polizeibehörde in Lüdenscheld eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt worden. Auf Requisition der dortigen Behörde wurde von dem Amtsvorsteher in Groß-Breesen bei Gurben, wo Lehmanns Eltern wohnen, in der Wohnung des Schneidemeisters G. Lehmann eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Besonders wurde auf ein etwaiges Versteck in dem Ofen aufmerksam gemacht. Nachdem man den Ofen, welcher nicht geheizt war, stückweise hatte abtragen lassen, fand man darin, in Lehm verpackt, 27 000 Mark in Kassenscheinen. In dem Portemonnaie des Otto Lehmann, eines Bruders des Flüchtigen, wurden noch 350 Mark vorgefunden. Der gesamte Betrag wurde beschlagnahmt und Otto Lehmann verhaftet.

— Die französischen Inschriften an den öffentlichen Gebäuden sind nun endgültig auch in Metz abgeschafft worden. Obgleich die Stadt schon seit 1890 zum deutschen Sprachgebiet zählt, waren die Inschriften bis jetzt z. B. im Theater, im Stadthaus und in anderen städtischen Gebäuden immer noch französisch. Bei dem Neubau des Theaters und des Bahnhofes ist, nachdem Hann. Kur., dieser Uebelstand nun endlich beseitigt und sind deutsche Inschriften angebracht worden.